

# 1000 Jahre – und gefeiert wird kein bisschen leise

Mamming und seine umliegenden Orte feiern Jubiläum mit mehreren Veranstaltungen – Handwerkermarkt am 4. und 5. Juni entführt ins Mittelalter

Von Thomas Maile

**Landau/Dingolfing.** Alle Orte, die auf -ing enden, sind ziemlich alt und stammen meist aus dem 5. und 6. Jahrhundert. Die Endung -kofen kommt dann im 8. Jahrhundert auf. So gesehen ist klar, dass Mamming mit seinen umliegenden Ortschaften von Adlkofen über Hirnkofen bis Pilberskofen sehr alt sein müssen. Gemeinsam erstmals erwähnt werden sie im Jahr 1011 – und dieser 1000. Geburtstag wird heuer groß gefeiert.

Wobei sich Mamming selbst inzwischen bis ins Jahr 863 zurück verfolgen lässt, „eine entsprechende Urkunde hat Kreisarchivar Manfred Niedeck erst vor Kurzem gefunden“, freut sich Bürgermeister Georg Eberl. Für ihn ist das 1000. Jubiläum nicht nur eine Pflicht als Gemeindeoberhaupt, sondern eine Herzensangelegenheit: „Als Bub war ich bei den Ausgrabungen an den Hügelgräbern von Dittenkofen mit unserem Lehrer Ulrich Bigalski dabei und habe sogar etwas gefunden“, strahlt er. „Einen besseren Geschichtsunterricht gibt es nicht.“

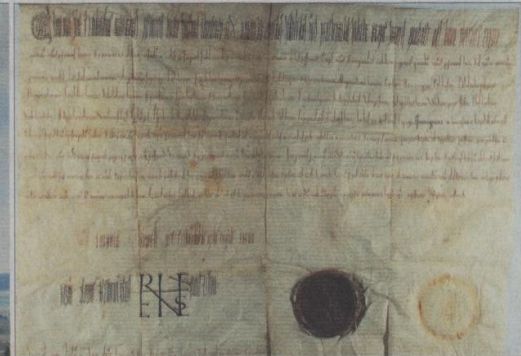
## Schüler gehen mit Metalldetektor auf Pirsch

Die Frühgeschichte und das, was die Archäologie davon freilegt, stehen auch im Mittelpunkt des druckfrischen Jubiläumsprogrammes, das Ingrid Werner und Georg Eberl der Heimatzeitung vorgestellt haben. Nach einer archäologischen Wanderung zu den Hügelgräbern bei Kohlmenzing folgen vom 4. bis 6. Mai drei Schulfeste in Bubach, Gottfrieding und Mamming.

Kreisarchäologe Dr. Ludwig Kreiner hat sich dafür ein ganz besonderes Programm ausgedacht: Die Kinder sollen nicht nur Seile machen aus Pflanzen, die an der Isar wachsen, oder mit einem Metallsuchgerät auf die Pirsch gehen, sie sollen vor allem Brot backen wie in der Steinzeit. Das erinnert an ein spektakuläres Experiment im Jahr 1991, als Kreiner und sein Team bei den Ausgrabungen im heutigen Baugebiet „Hochfeld“ ei-



Das Ortsbild von Mamming wird durch die Pfarrkirche St. Margareta geprägt. Sie ist eine besondere Zeugin der Geschichte: Ihre spätbarocke Vorgängerin wurde am 29. April 1945 durch Beschuss zerstört, die Pfarrgemeinde baute sie von 1947 bis 1949 wieder auf.



Das ist sie, die Geburtsurkunde von Mamming und den umliegenden Orten: Im Jahr 1011 schenkte Kaiser Heinrich II. diese dem neuen Bistum Bamberg.

– F.: Staatsarchiv Bamberg

die bislang noch nicht veröffentlicht wurden.

Ganz am Ende des Jahres will Bürgermeister Georg Eberl einen Schlusspunkt setzen, der ihm mindestens genauso wichtig ist wie das ganze 1000. Jubiläum: Mit einem Empfang für alle ehrenamtlich tätigen Bürger, egal ob in Vereinen organisiert oder nicht. „Das Jubiläumsjahr gibt uns die Möglichkeit, die unter schwierigen Lebens- und Arbeitsbedingungen erbrachte Aufbauleistung zur Entstehung der modernen Gemeinde besonders zu würdigen“, betont er.

## Tragisches Ereignis in der Nazizeit

Denn auch tragische Ereignisse prägen die Ortsgeschichte, das Jüngste ist gerade einmal ein Menschenalter her: Am 29. April 1945 wurde der Isarübergang durch SS-Truppen gegen die vorrückenden Amerikaner verteidigt. Es entwickelte sich daraus ein eintägiges Gefecht, in dessen Verlauf drei Bürger, Pfarrer Josef Heinrich sowie sechs Soldaten ihr Leben verloren. Durch Artilleriebeschuss wurden die spätgotische Pfarrkirche, die Isarbrücke und 40 Anwesen vernichtet.



Haben 1000 Jahre Geschichte im Griff: Ingrid Werner und Bürgermeister Georg Eberl. – Fotos: Birgmann

nen Lehmbackofen wie vor 5000 Jahre nachbauten. Da zuvor zwei Wildschweinskelette, die offenbar bei einem Ritual gekreuzt abgelegt wurden, gefunden worden waren, kam sogar ein Fernsehteam des bayerischen Rundfunks.

„Dafür rückte extra die Dingolfinger Feuerwehr mit der Drehleiter an, aus 30 Metern Höhe wurde gefilmt und fotografiert,“ erinnert sich der Bürgermeister.

Zu den zahllosen Unterlagen, Büchern und Chroniken, die seit einem Jahr zur Vorbereitung des Jubiläums gewälzt wurden, gehört auch ein Abdruck der „Geburtsurkunde“ aus dem Staatsarchiv Bamberg: Im Jahr 1011 schenkte Kaiser Heinrich II. seine Kammergüter in „Mammingun“ seinem neuen Bistum Bamberg.

In diese Ära, das Mittelalter, will das große Festwochenende am 4.

und 5. Juni die Besucher zurückversetzen: durch einen zweitägigen historischen Handwerkermarkt auf dem Schul- und Kindergarten Gelände. Gaukler, Spielleute, Kämpfer, Bogenschützen und Lagerleben gehören ebenso dazu wie Märchenerzähler, Tänzer, Feuerschlucker, Marketender oder Handwerker.

Dazu kommen im Laufe des Jahres noch weitere Jubiläumsveranstaltungen, zum Beispiel ein „Tag der offenen Schultür“ anlässlich der 1,2 Millionen Euro teuren energetischen Sanierung des Schulhauses oder ein Brückenfest zur Freigabe des neuen Isarüberganges. Und ein kleines Geburtstagsgeschenk macht sich die Gemeinde auch noch: Dr. Uta von Freeden und Dr. Ludwig Kreiner werden die Grabungsergebnisse von 1997 „Am Häubl“ vorstellen,